

# Eine seltene Aachener Goldmedaille

von Peter Rong

Es gibt kaum einen Bereich des menschlichen Lebens, dem nicht gelegentlich Ehrungen durch Überreichung von Medaillen gewidmet sind.

Tüchtige Medailleure verstehen es, in ihren kleinen Kunstwerken ganz Geschichtsepochen darzustellen.

So ist es nur zu selbstverständlich, daß auch die Aachener Geschichtsschreiber, insbesondere wir Numismatiker hoch erfreut sind, wenn plötzlich ein Stück auftaucht, das bisher unbekannt war. Hierbei spielt es keine Rolle für die Heimatgeschichte, ob es sich um eine Münze oder eine Medaille handelt.

Die mir nun hier von einem Aachener Münzhändler vorgelegte Goldmedaille, mit einem Gewicht von 54,16 Gramm und einem Durchmesser von 41 mm, bei einer Dicke von 3 mm, ist ein, vom materiellen Wert einmal abgesehen, ganz besonders für die Aachener Geschichte interessantes Stück (Abb. 1 + 2).

Als Preismedaille wurde sie für den besten Entwurf des Planes zum Bau des Aachener Museums an Herrn Friedrich Wilhelm Klausener verliehen.

Es war die Gesellschaft für Nützliche Wissenschaften und Gewerbe, die im Jahre 1846 diese Medaille verliehen hat.

Die Abbildung 3 zeigt die Randbeschriftung (FÜR DEN BESTEN PLAN ZUM BAU DES AACHENER MUSEUMS), die auf dem 3 mm breiten Rand extra eingearbeitet worden ist.

So ist auch der Name des Preisträgers (F. W. KLAUSENER & CIE) sowie die Jahreszahl (1846) gesondert eingearbeitet worden.

Was war das nun für eine Gesellschaft?

Sie war ein Kulturverein wissenschaftlicher Richtung, dessen Gründung am 18. September 1835 von 11 Personen vorgenommen wurde.

Der gewählte Vorstand bestand zunächst aus dem Regierungssekretär Karl Ludwig Wilhelm Aldefeld, dem Arzt und späteren endgültigen Vorsitzenden Dr. Epaminondas Koenen und dem Kaufmann August Widtfeld.



Abb. 1  
Goldmedaille – 1846  
Avers (Vorderseite)



Abb. 2  
Goldmedaille – 1846  
Revers (Rückseite)



Abb. 3

Der Jahresbeitrag wurde mit 5 Talern verhältnismäßig hoch angesetzt. Die Einrichtung einer Vereinsbibliothek, sollte dadurch ermöglicht werden, daß jedes neue Mitglied ein Buch oder ersatzweise einen Taler spenden mußte.

Die Gesellschaft hatte längst vor Genehmigung ihrer Satzung ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie bestand zunächst aus der Abhaltung von Vorträgen, dem Ausführen von chemischen Experimenten, sowie der Durchführung von Ausstellungen. Und bereits Anfang des Jahres 1836 zählte die Gesellschaft 89 Mitglieder, davon 67 einheimische und 22 auswärtige. Unter ihnen finden wir die Namen Dr. J. Peter J. Monheim, Chemiker und Apotheker, David Hansemann, Dr. Kribben, Direktor der Bürgerschule, Fabrikant P. C. Müller, Kaufmann C. E. Dahmen. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt, Oberpräsident Freiherr von Bodelschwingh, der Geheime Oberfinanzrat Beut, der Professor Fr. Schubarth und der bekannte heimische Naturforscher Meigen in Stolberg.

Bei den Vorträgen kamen außer einheimischen Rednern auch auswärtige zu Wort, so am 24. Januar 1837 der Apotheker Dr. Voget der Gesellschaft in Heinsberg, der verschiedene Gebiete der Landwirtschaft ansprach und gleich zur Bildung weiterer Sektionen in dieser Richtung anregte.

Wiederholt kamen auch die Lokalfrage ins Gespräch. Mehrfacher Ortswechsel waren dem Ausbau eines Museums der Gesellschaft nicht gerade dienlich. Die Schwierigkeiten, welche die Lokalfrage immer wieder bereitete, veranlaßte die Gesellschaft um Hilfe bei der Stadtverwaltung nachzusuchen, jedoch leider ohne Erfolg. Selbst der Unternehmer und spätere Finanzminister David Hansemann als Mitglied der Gesellschaft griff mit einer Denkschrift in die Verhandlungen ein, aber auch diesmal blieb der Erfolg aus.

Dagegen kaufte Koenen mit den dafür nicht ausreichenden eigenen Mitteln der Gesellschaft bei einem öffentlichen Verkauf, am 27. November 1845 die alte Redoute in der Komphausbadstraße und zog 1846 dort ein.

Für die Gewerbehalle und das Museum, die seit 1843 in einem zum Rheinischen Hof gehörenden Hause am Klosterplatz und seitdem als ständiger Ausstellungsraum diente, ließ Koenen zum Zwecke des Um- bzw. Neubaues eines größeren Museum, Pläne erstellen, wobei dann der beste Entwurf des Planes zum Bau des Aachener Museums mit dieser Goldmedaille ausgezeichnet wurde.

Es war wahrscheinlich die erste und einzige Goldmedaillen-Verleihung der Gesellschaft, also ein Unikum, denn sie trägt auch als einzige die Signatur des Medailleurs »Löb Baruch«.

Die bisher bekannte Preis-Medaille der Gesellschaft war als Silbermedaille bereits im Jahre 1843 für typographische Leistungen an Herrn M. Urlichs, Sohn verliehen worden. (Abb. 4 + 5).



Abb. 4  
Silberne Preis-Medaille 1843  
Avers (Vorderseite)

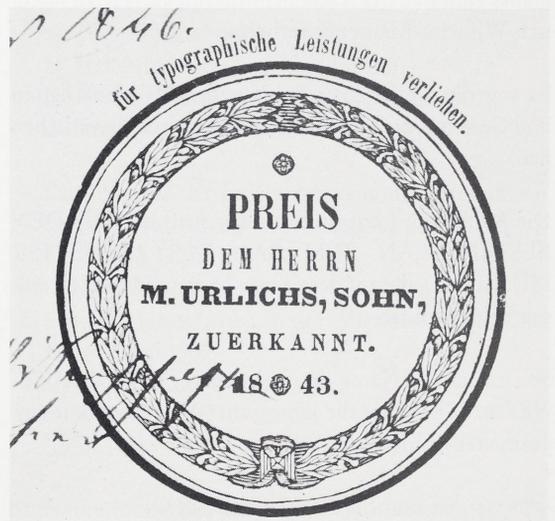


Abb. 5  
Silberne Preis-Medaille 1843  
Revers (Rückseite)

Eine weitere Medaille wurde im gleichen Jahr 1843 den Herren H. & F. Lieck zuerkannt. Den Grund der Verleihung dieser Medaille, sowie die Art des Metalls konnten

noch nicht ermittelt werden. Aus der Abbildung (Abb. 6 + 7) geht nur hervor, daß es sich um einen anderen, einen dritten Prägestempel handelt.



Abb. 6  
Preis-Medaille 1843  
Avers (Vorderseite)



Abb. 7  
Preis-Medaille 1843  
Revers (Rückseite)

Prof. Julius Menadier beschreibt in seinem Buch »Die Aachener Münzen« eine einzige Medaille dieser Gesellschaft und erwähnt nur Bronze als Metall.

Wer war nun der Medailleur »Löb Baruch«?

Dieser war nach einer Urkunde vom 29. 12. 1836 die mir vorlag (Stadtarchiv Aachen) das 23. einheimische, aktive

Mitglied dieser Gesellschaft und zu dieser Zeit wohl Aachens bester und bekanntester Graveur und Siegelstecher. Daher kann man es als richtig ansehen, daß er die gesamten Prägestempel für diese Medaillen der Gesellschaft angefertigt hat. Es werden wohl nach meinen bisherigen Ermittlungen, drei verschiedene Stempelpaare gewesen sein. Die Verschiedenheit in der Gravur der Details läßt sich aus den Abbildungen gut erkennen. Es handelt sich um die Darstellung der Attribute aus Landwirtschaft, Handel und Industrie und Chemie, also das ganze Arbeitsfeld der Gesellschaft.

Der 1791 in Valkenburg geborene Löb Baruch zog bereits recht früh mit seinen Eltern Kivit und Sara Baruch hier nach Aachen und wohnte damals Dahmengraben 17, wo er dann genau wie sein Vater als Graveur und Siegelstecher tätig war.

Hier nahm er auch im Jahre 1828 seinen 14jährigen Neffen Jakob Wiener zu sich in die Lehre um ihm die Kunst der Gravur und des Siegelstechens zu erlernen. Nach Abschluß dieser Lehre und einem weiteren Studium in Paris war er schnell in ganz Belgien als Graveur und Stempelschneider bester Schule bekannt.

Löb Baruchs Können als Graveur erster Klasse blieb Gott sei Dank den Aachenern erhalten, da er ja seit Dezember 1836 als aktives Mitglied in der Gesellschaft für Nützliche Wissenschaften und Gewerbe tätig war. In dieser Zeit entstanden wohl auch die verschiedensten Prägestempel zur Herstellung dieser Medaillen.

Die Blütezeit dieser Gesellschaft mit ihrem schönen Museum, sollte aber nicht allzulange dauern. Die kostspieligen Um- und Neubauten brachten die Gesellschaft schnell in die roten Zahlen, so daß bereits am 30. August 1852 die Zinsen nicht mehr gezahlt werden konnten. Jetzt nahm das Unheil schnell seinen Lauf und bereits ein Jahr später, im August 1853 ordnete das Gericht den Verkauf des Inventars an. Die Sammlungen gingen zum Natur-Historischen Verein nach Bonn. Das Gebäude wurde von der Stadt angekauft, die hier später von 1875 bis 1882 die Gewerbeschule unterbrachte, ehe dann wieder ein Jahr später am 20. Oktober 1883 hier das Suermondt-Museum eröffnet wurde.

#### ANMERKUNGEN

Leider zeigte sich bei meinen Nachforschungen, daß das archivalische Material nicht ausreichte, es waren daher Kombinationen aus Rechnungen, Aktenteilstücke und Urkunden der Gesellschaft zu treffen, so daß trotz fehlenden Anspruchs auf Vollständigkeit, mit dieser Arbeit wieder eine Lücke in der Aachener Münz- und Geldgeschichte geschlossen werden konnte.

## QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

- 1) A. Huyskens, Die Kulturvereine wissenschaftlicher Richtung.
- 2) Stadtarchiv Aachen, Akte C 742.
- 3) Auszug aus dem Jahrbuch der Rhein.-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, Jg. 3. 1950 (Essen Girardet 19507) Seite 171.
- 4) J. Menadier, Die Aachener Münzen, Seite 252, Nr. 73.
- 5) A. Fritz in: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 53, Seite 127-135.
- 6) Veröffentlichungen des Goltziusmuseums Venlo, Venlo 1978. »Jakob, Leopold en Karel Wiener graveurs van penningen.«
- 7) S. Elverfeldt, »Geschichte der Juden im Aachener Raum«.